„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Muster und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1885 Halifax Str. Regina, Sask

Die neue Krise in Irland

Von A. Körber, Hannover.

Irland ist aufs neue in innerpolitische Erschütterungen geraten, deren Auswirkungen z. Zt. noch nicht abzusehen sind. Es handelt sich um das größere Irland, den Freistaat, nicht um Ulster, das mit seinen sechs nordirischen Provinzen ein Teil Großbritanniens geblieben ist. Das Leben des 1921 durch das Kabinett Lloyd George geschaffenen neuen Staates ist in wuchtigen Kurven verlaufen. Die Unabhängigkeitserklärung beendete einen fast hundertjährigen Freiheitskampf mit England. Während dieser Zeit sank die Bevölkerung auf beinahe die Hälfte (heute etwa 4,3 Millionen), und die Wirtschaftskraft des Landes, gemessen an der Entwicklung der Weltproduktion und dem Umfange des Welthandels, nahm beträchtlich ab. Als Freistaat erhielt es eine Verfassung, ein Parlament, eine aus ihm hervorgehende Regierung. Es rückte in die Reihe der britischen Dominions ein, trat also gleichberechtigt neben seinen früheren Beherrscher und beschickte den Völkerbund selbständig. Nach innen hatte es aber zunächst schwere Kämpfe durchzufechten. Von den einst einigen Freiheitskämpfern spaltete sich unter Führung von de Valera eine nicht kleine radikale Gruppe ab, der das Erreichte nicht genügte, die vielmehr aus dem Gefüge des Weltreiches vollkommen hinaus wollte und als Ziel noch heute eine Republik erstrebt. Sie fand sich mit dem Friedensschluß nicht ab, sondern richtete ihre Waffen nun gegen die eigenen Volksgenossen. Ein Bürgerkrieg brach aus, in dem weit mehr irisches Blut vergossen und weit mehr Volksvermögen vernichtet wurde, als der in Form eines Kleinkrieges geführte Kampf mit England gekostet hatte. Der Außen- und Justizminister O'Higgins schlug schließlich den Aufstand kraftvoll nieder, der die Republikaner 77 Hinrichtungen und ihn selbst in später Rache das eigene Leben kostete.

Die politische Gruppe de Valeras, die Fianna Fail, hatte sowohl 1923 wie im Juni dieses Jahres an den Parlamentswahlen teilgenommen und beide Male ein knappes Drittel der Sitze errungen. Sie übte jedoch ihre parlamentarischen Rechte nicht aus, weil sie den Treueid auf den englischen König nicht leisten wollte. Diese parlamentarische Enthaltsamkeit gab dem irischen Unterhause, dem Dail, ein bestimmtes Gepräge: Es fehlte ihm die nationale Opposition, die nach dem innerpolitischen Gefüge des Landes eigentlich hätte vorhanden sein müssen.

Unmittelbar nach den letzten Wahlen wurde nun O'Higgins ermordet und zwar von Mitgliedern geheimer Verbände, deren Radikalismus nicht nur über die Fianna Fail, sondern auch über eine kleine noch weiter links stehende Gruppe, die Reste der einstigen Freiheitspartei, der Sinn Fe'ner, hinausgeht. Die sich auf eine knappe Mehrheit des Parlamentes stützende Regierung brachte infolge dieses Terroraktes mehrere Ausnahmegesetze in Vorlage, welche die Sicherheit im Freistaate gewährleisten sollen. In ihnen findet sich auch die Vorschrift, daß jeder Parlamentskandidat sich vorher verpflichten muß, auf die Verfassung zu schwören. Die Annahme der Gesetzesvorlagen, die im bisherigen Parlament kaum fraglich ist, würde die republikanische Partei de Valeras aus dem Abgeordnetenhause entfernen. Die Mehrheit der Partei zog daraus die Folgerung, sich für die Leistung des Eides zu entschließen und damit die Mandate zu retten. Die Abgeordneten haben ihre Sitze inzwischen eingenommen.

Damit hat sich aber das Stimmenverhältnis im Dail entscheidend geändert. Die Regierungspartei des Präsidenten Cosgrave war selbst im Rumpfparlament mit 45 von 104 Sitzen in der Minderheit. Sie mußte sich daher auf die Unabhängige Partei (12), die Farmer (11) und die Nationallige (8) stützen. Die Arbeiterpartei mit 22 Abgeordneten stellt eine Opposition von Fall zu Fall dar. Sie stimmt gegen die Ausnahmegesetze, hat aber bisher die Mehrheit der Regierung nicht erschüttern können. Ueberraschenderweise wurde nun am 16. August im Parlament der Mißtrauensantrag der Labor Party gegen die Regierung mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt, nachdem man noch vor Beginn der Abstimmung infolge der Oppositionserklärung der Nationalen Liga mit dem Sturze Cosgraves fest gerechnet hatte. Das Parlament wurde daraufhin bis zum 11. Oktober vertagt. Es ergibt sich somit die Notwendigkeit, entweder zu versuchen, eine Koalitionsregierung zu bilden, oder, falls diese Möglichkeit nicht besteht, im Herbst Neuwahlen auszuschreiben. (Das letztere ist bereits geschehen. D. Red.)

An Problemen mangelt es nicht. Das Streben der Republikaner geht zunächst auf eine Aenderung der Eidesform, die man von der Beziehung auf den englischen König befreien möchte. Die Tatsache, daß man wegen dieser Formalität vier Jahre dem Parlamente fern blieb, beweist ihren hochpolitischen Charakter. Unbefriedigend ist ferner das Verhältnis zu Ulster, ohne das der Freistaat niemals alleiniger Herr der grünen Insel wird. Ulster aber ist in der Mehrheit schottisch-protestantisch. Nur zwei seiner sechs Grafschaften haben irisch-katholische Mehrheiten. Die Grenze liegt trotz jahrelanger Arbeiten noch nicht endgültig fest.

Vor allem gilt es, in der wirtschaftlichen Aufbauarbeit energisch fortzufahren. Irland ist ein ausgesprochenes Agrarland. Es hat eine Aufteilung seines Großgrundbesitzes eingeleitet, die in die Lebensfähigkeit jedes einzelnen Farmers münden muß. Dazu gehört eine Steigerung des Ackerbaues, eine Erschließung neuen Bodens, der durchaus vorhanden ist, für dessen Bearbeitung nur oft das notwendige Kapital fehlt. Der Ausbau der Wasserkräfte ist im vollen Gange; er wird von Siemens-Schuckert ausgeführt. Dazu kommt die Verstärkung des Viehexports, der schlechthin entscheidend für die Ausfuhr ist. Irland war vor dem Kriege Englands zweitstärkster Lieferant von tierischen Lebensmitteln. Infolge des Fehlens einer eigenen Industrie stand es andererseits als Abnehmer englischer industrieller Fertigwaren an zweiter Stelle hinter Indien. Die Voraussetzungen für diese — durch die Freiheitskämpfe und den Bürgerkrieg eingeschränkten — Handelsbeziehungen bestehen auch heute noch. Es liegt daher im Interesse Englands wie Irlands, den Warenaustausch auf die alte Höhe zu bringen. Die neu gefährdete innere Ruhe des Landes, seine oben dargelegte, so ganz eigenartige nationale Zusammensetzung bildet dafür allerdings ein schweres Hemmnis.

Zur Sonntagsruhe in England.

In England streitet man sich darüber, ob der neueste Sport, das Windhundrennen, gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verstößt. Diese Bestimmungen gehen bekanntlich sehr weit und können großenteils schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken. Es ist verständlich, daß sie in vielen Fällen nicht mehr recht zu den neuzeitlichen Verhältnissen passen. So wurde kürzlich gegen einen Motorradfahrer eingeschritten, der an einem Sonntage zu einem Rennen trainiert hatte. Die in Frage kommende Bestimmung stammt aus dem Jahre 1625 und verbietet alle „Zusammenkünfte, Versammlungen und Aufläufe an Sonntagen von Leuten innerhalb einer Gemeinde, für Vergnügungen und sportliche Veranstaltungen irgendwelcher Art." Die höchste Strafe bei Zuwiderhandlungen beträgt 3 1/3 Schilling, was man ja nicht gerade als übertrieben bezeichnen kann. Auf Grund dieser Verfügung sind zum Beispiel Fußballspiele zwischen Vereinen, die aus demselben Bezirk stammen, gestattet, dagegen verboten, wenn einer der Gegner von auswärts kommt. — Eine spätere Verordnung, die unter Karl II. erlassen wurde, verbietet für alle Händler, Arbeiter, Handwerker (bei Vermeidung einer Buße von fünf Schilling) das Arbeiten am Sonntag, abgesehen von Notstandsarbeiten und zu wohltätigen Zwecken, ferner die Benutzung von Booten oder Kähnen, sowie das Feilhalten von Waren irgendwelcher Art, mit Ausnahme von kaltem Fleisch in Gasthäusern, Volksküchen und Lebensmittelgeschäften für Personen, die es unterlassen haben, sich mit genügenden Vorräten zu versehen. — Milch darf vor 9 Uhr morgens und nach 4 Uhr nachmittags verkauft werden, Makrelen dagegen vor und nach dem Gottesdienst. Landwirte, Rechtsanwälte und Aerzte fallen nicht unter das Gesetz, ebensowenig ein Barbier, der einen Kunden am Sonntag rasiert. Auch die Besitzer und Kutscher von Mietsfuhrwerken sind ausgenommen. — Eine Bestimmung Georg des Dritten besagt, daß, wenn ein Raum, Haus oder ein anderer Platz zu Zwecken öffentlicher Belustigung oder zur Veranstaltung irgendwelcher Debatten an einem Sonntage gegen Bezahlung hergegeben wird, der Besitzer mit 4000 Mark, der Veranstalter oder Vorsitzende der Versammlung mit 2000, der Kassierer mit 1000 Mark bestraft werden sollen. Gleiche Strafe trifft den, der ein auf die Veranstaltung hinweisendes Plakat druckt.

Tierbilder auf irländischen Münzen.

Die neuen Münzen, die der irländische Freistaat demnächst herausgeben wird, werden Tierbilder, wie Pferd, Lachs, Bulle, Wolfshund, Hase, Henne und Schwein tragen. Diese Bilder sollen die Produkte des Landes darstellen.

Interessantes Allerlei

Eine Enttäuschung.

Ein junges Paar hatte kürzlich geheiratet, sich ein kleines Haus mit Garten gekauft, und der junge Ehemann machte sich alsbald daran, diesen umzugraben. Als er im besten Arbeiten war, fand er plötzlich ein Dreimarkstück, gleich darauf noch ein Fünfzigpfennig- und ein Markstück. Er rief seine Frau, die ihm riet, seine Arbeit sofort einzustellen und erst im Dunkeln wieder aufzunehmen, da er ohne Zweifel auf eine Stelle gestoßen sei, wo ein Geizkragen sein Geld vergraben hätte, was die Nachbarn ja schließlich nicht zu wissen brauchten. Nach Einbruch der Dunkelheit begann der Mann erneut nach dem Schatze zu graben und fand wirklich noch mehrere Geldstücke, zusammen fast zwanzig Mark. Er würde ohne Zweifel den ganzen Garten wer weiß wie tief umgegraben haben, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt hätte, daß das Geld, welches er so eifrig aufsammelte, ihm während der Arbeit — aus der Tasche gefallen war.

Ein „Hundertjähriger" im Gefängnis.

In Colombes, einem Pariser Vorort, hat man kürzlich einen ehemaligen Eisenbahner verhaftet, der 1827 geboren sein wollte und von der Staatsbahn eine Pension bezog. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Mann in Wirklichkeit erst 1860 geboren wurde und es verstanden hat, sich 20 Jahre lang der Bahnverwaltung gegenüber als seinen eigenen Vater auszugeben. Nach dessen Tod hatte er bei der Eisenbahnkasse die Auszahlung eines Pensionsrückstandes für diesen verlangt und auch anstandslos erreicht. Die Bereitwilligkeit, mit der man ihm das Geld eingehändigt hatte, ermutigte ihn zu neuen Abhebungen und so kam er während 20 Jahren jedes Vierteljahr und holte die Pension des längst verstorbenen Vaters ab. In seiner Geburtsurkunde, die er bei der Kasse vorlegen mußte, hatte er aus 4860 durch Radieren 1827 gemacht. — Jetzt ist der „Hundertjährige" zu einem Jahr Gefängnis und zur Erstattung der noch nicht verjährten Summe von 21,000 Franken verurteilt worden. Damit wird es freilich noch lange Weile haben, denn der Mann meint, daß er jetzt, nachdem er „seine" Pension verloren hat, im Armenhaus Unterkunft finden müsse.

Die Zeitung in der Sardinendose.

Das italienische Volk wird von des großen Mussolini Reden nicht satt, und so kommt es, daß die Antifaschisten gegenwärtig täglich an Zulauf gewinnen. Man darf Mussolini nicht zutrauen, daß er das übersieht, und man darf ihm erst recht nicht zumuten, daß er daraus nicht seine Konsequenzen zöge. Da bekanntlich die Zeitungen immer diejenigen sind, die sich zum Sprecher des Volkes berufen fühlen, nimmt der große Diktator diesen in der letzten Zeit eine geradezu rührende Aufmerksamkeit, die für gewöhnlich das Erscheinungsverbot im Gefolge hat. So kommt es, daß ein findiger italienischer Zeitungsverleger nach Frankreich ausgewandert ist, sein Blatt fortan dort erscheinen und nach Italien ausführen lassen will. Selbstverständlich ist die Einfuhr antifaschistischer Zeitungen untersagt, und so müssen die Blätter eben eingeschmuggelt werden. Die erste Nummer des betr. Blattes war so groß, daß sie in einer Blechpackung ähnlich denjenigen verschickt werden konnte, in welchen französische Sardinen nach Italien verkauft werden. Für Nummer zwei mußte natürlich wieder eine neue Verpackungsart gewählt werden, weil die Behörden schon hinter den Schmuggel gekommen waren. Aber man sieht wieder einmal, daß die Not erfinderisch macht.

Das älteste Parlament der Welt.

Altinget, Islands gesetzgebende Körperschaft, wird im Sommer des Jahres 1930 sein tausendjähriges Bestehen festlich begehen. Es hat seit dem Jahre 930 ununterbrochen bestanden und dürfte somit das älteste Parlament der ganzen Welt darstellen. Ursprünglich wurde diese Versammlung wie alle germanischen Things unter freiem Himmel abgehalten, eine Sitte, die sich bis Ende des 18. Jahrhunderts erhielt, worauf dann der Tagungsort nach der Stadt Reykjavik verlegt wurde. Sämtliche skandinavischen Länder sowie Deutschland und England werden durch Vertreter an den geplanten Festlichkeiten teilnehmen. Man rechnet zu diesem Zeitpunkt mit der feierlichen Eröffnung eines isländischen Nationaltheaters sowie mehreren Kunstausstellungen, die Zeugnis ablegen sollen vom kulturellen Eigenleben dieses nordischen Inselvolkes.

Ein Schienenauto.

Luxusautos, die auf den Schienen laufen, sind neuerdings auf dem Bahnnetz des südaustralischen Staates Viktoria eingeführt worden. Wer nicht gern mit den Zügen des allgemeinen Verkehrs reisen will, kann sich jetzt ein Auto mieten, das ihn auf bequemste und rascheste Art nach jeden Punkt der Eisenbahn bringen kann. Eine praktische Einrichtung ermöglicht das Wenden des Wagens auf freier Strecke. Der Kilometer kostet rund eine Mark ohne Rücksicht auf die Anzahl der Reisenden; als Mindesttarif werden täglich hundert Mark genommen. Bis jetzt ist dieses Schienenauto das einzige seiner Art.

Ein gutes Geschäft.

Bei einer öffentlichen Versteigerung zu Alfreton (England) kam unlängst auch ein halbes Dutzend Motorräder zum Gebot. Ein biederer Landwirt, der sich schon längst ein solches zulegen wollte, machte ein Gebot von fünfzig Mark und erhielt darauf den Zuschlag, worauf er vergnügt eine der Maschinen bestieg und nach Hause fuhr. Wie erstaunt war er, als er jetzt eine Aufforderung erhielt, sofort auch die übrigen fünf Räder abzuholen, wenn er nicht erhebliche Lagergebühren zahlen wolle. Die Maschinen waren alle zusammen ausgeboten worden, und unser Bauer war, ohne es zu ahnen, glücklicher Besitzer eines ganzen Motorparks geworden.

Eine billige Uhr.

Vier alte Konservendosen, sechs Spulen, der Stiel eines Staubwedels, einige Haarnadeln, Streichhölzer und eine runde Käseschachtel: daraus hat jüngst ein findiger Pariser Uhrmacher eine Gewichtuhr hergestellt, die auch wirklich läuft.

Was Englands Staat an Erbschaften verdient.

Kürzlich wurde das Testament des vor kurzem verstorbenen englischen Großindustriellen Lord Cowdray eröffnet. Dabei wurde festgestellt, daß sich der gesamte Nachlaß des Verstorbenen auf 4 Millionen Pfund Sterling beläuft. Da bei dieser Nachlaßsumme der Höchststeuersatz von 40 Prozent in Betracht kommt, so fällt dem britischen Schatzamt an Erbschaftssteuer die ansehnliche Summe von 1,6 Millionen Pfund zu.

Frankreichs Ueberfremdung

Von Dr. Fritz Roepke, Berlin.

In Deutschland ist die Ueberfremdung ein wirtschaftliches Problem, in Frankreich gilt sie als eine Gefahr für Rasse und Kultur. Die Volkszählung im vorigen Jahr hat ergeben, daß der Bevölkerungszuwachs von 1921 bis 1926 nur den Fremdstämmigen zu verdanken ist, die 1921 vier Prozent und 1926 sechs Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.

Frankreich befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage. Der Krieg hat ihm einen Verlust von über zwei Millionen arbeitsfähiger Menschen eingebracht, der durch die geringe Geburtenziffer und Landflucht noch fühlbarer wird. Frankreich brauchte und wird noch lange den fremdstämmigen Zustrom brauchen, um seine Industrie in Gang zu halten, seine Höhlen zu fördern und seine Aecker nicht brach liegen zu lassen. Ungefähr ein Drittel der Kohlenarbeiter ist polnischer Nationalität; in einigen nordöstlichen Departements haben sich regelrechte polnische Dörfer gebildet, die ihren eigenen Pfarrer, manchmal sogar ihren eigenen polnischen Lehrer haben. In Marseille und einigen südöstlichen Städten gibt es rein italienische Viertel, in den landwirtschaftlichen Gebieten des Gascogne italienische Kolonien, für deren faschistische Gesinnung häufige Besuche des italienischen Konsuls sorgen.

Diese 2½ Millionen Fremdstämmige versorgen also Frankreich mit der notwendigen Arbeitskraft, aber sie bedeuten auch für das Land eine zweifache Gefahr: entweder sie vermischen sich allmählich mit der einheimischen Bevölkerung und bringen einen neuen, von der überlieferten Form verschiedenen Schlag hervor; oder sie schließen sich ab, bleiben ihrem Volkstum treu und bilden eine unerwünschte nationale Minderheit, einen Fremdkörper im französischen Staate. Die zweite Gefahr erscheint den Franzosen weit größer, offenbar wegen der ständigen faschistischen Kontrolle über die Volksgenossen im Ausland und des bewußten italienischen Ausdehnungsdranges. Um dieser Gefahr zu entgehen, gibt es nur ein Mittel: die Aufsaugung der Fremdstämmigen innerhalb des französischen Volkstums.

Seit zwei Jahren beschäftigen sich Kammer und Senat mit der Frage, wie diese Aufsaugung durch Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen zu ermöglichen ist. Augenblicklich kann man bereits französischer Bürger werden, wenn man drei Jahre lang das vom Justizminister verliehene Niederlassungsrecht besitzt oder mindestens ein Jahr mit einer Französin verheiratet ist. In anderen Fällen muß für die Naturalisation ein zehnjähriger ununterbrochener Aufenthalt in Frankreich nachgewiesen werden. Diese Bestimmungen sollen in nächster Zeit, wahrscheinlich noch in diesem Jahr, geändert werden. Geplant ist der Fortfall des Niederlassungsrechts und die Naturalisation nach dreijährigem Aufenthalt in Frankreich; Herabsetzung der Altersgrenze für die Einbürgerung von 21 auf 18 Jahre, um jungen Ausländern Gelegenheit zu geben, im französischen Heer zu dienen, ohne zur Fremdenlegion ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Ferner soll die französische Frau, die einen Ausländer in Frankreich heiratet, ihre Nationalität behalten, falls sie nicht ausdrücklich die ihres Mannes annimmt. Das bedeutet, daß es dem legitimen Kind einer solchen Mutter nicht wie bisher mehr freistehen wird, die französische Nationalität ein Jahr nach Erlangung der Großjährigkeit abzulehnen; es ist ohne weiteres Franzose. Man strebt vor allem danach, die leicht assimilierbaren Elemente, wie Italiener, Spanier, Belgier, französische Schweizer einzubürgern und hofft, die Zahl der Naturalisationen, die jetzt schon bisweilen wöchentlich die Summe von 1200 erreicht, noch wesentlich zu steigern.

Künftig will man auch die Einwanderung rationalisieren und methodisch überwachen. Aehnlich wie die Vereinigten Staaten will auch Frankreich sich gegen die Einwanderung kranker oder moralisch minderwertiger Elemente schützen.

Die Industrie, in der ja die meisten Ausländer beschäftigt sind, unterstützt manchmal die Absichten der Regierung, um die Bildung von geschlossenen fremden Kolonien zu verhindern. So siedelt z. B. die Gesellschaft der Gruben von Anzin in der Nähe der belgischen Grenze in ihren Arbeiter-Gartenstädten Polen, Franzosen und Spanier gemischt an, um die Fremden der Beeinflussung durch das französische Element auszusetzen.

Die wirksamste Kulturpropaganda läßt sich natürlich bei den Kindern treiben, deren Sprache und Anschauungen noch nicht endgültig geformt sind. Deshalb bemühen sich amtliche und private Stellen besonders darum, die Kinder der Eingewanderten der französischen Volksgemeinschaft zuzuführen. Seit dem Jahre 1882 besteht auch für sie die Schulpflicht, und so werden augenblicklich allein in Paris 30,000 kleine Ausländer, das sind 10 Prozent aller schulpflichtigen Pariser Kinder, zu französischen Bürgern erzogen. Der Unterricht und der Umgang mit den Klassenkameraden zwingt sie, sich des Französischen zu bedienen und sich ihrer eigentlichen Muttersprache zu entwöhnen.

Mit all diesen Maßnahmen und Mitteln hofft die französische Regierung die Gefahr der Ueberfremdung zu begegnen, die Bildung geschlossener artfremder Gruppen in dem französischen Volkstum zu verhindern und die notwendige Blutzufuhr vorzunehmen, ohne den Organismus zu zersetzen.

Deutscher Geburtenrückgang.

Internationaler Bevölkerungskongreß.

Genf. — Die in Frankreich seit langem vertretene Ansicht, daß die Bevölkerung Deutschlands ständig zunehme und deshalb eine große Gefahr für Frankreichs abnehmende Nation sei, erhielt auf der „Welt-Bevölkerungs-Konferenz" einen Schlag, als Dr. Alfred Grotjahn, Professor für Sozialhygiene an der Universität Berlin, erklärte, daß die deutsche Geburtenrate so niedrig gefallen sei, daß die Bevölkerungszahl Deutschlands stillsteht, und daß in den großen Städten die Todesfälle die Geburten an Zahl übertreffen. Indem er erklärte, daß nur die Fruchtbarkeit der deutschen Provinzen vorläufig das Gleichgewicht aufrecht erhält, sagte Dr. Grotjahn, er glaube, daß die Geburtenzahl noch weiter absteigen werde. Er fügte hinzu: „Früher oder später wird das Fallen der Geburtsrate die ganze deutsche Bevölkerung treffen. Mit dem Beispiel der verminderten Geburtenrate in Frankreich vor uns, müssen wir achtgeben und es trotz der großen Lasten, die der Krieg uns auferlegt hat, möglich machen, daß jedes verheiratete Paar mittels wirtschaftlicher Versicherung der Elternschaft seinen weiterzeugenden Pflichten nachkommt." Dr. Grotjahn fügte hinzu, daß Deutschlands Aristokratie langsam im Schwinden begriffen sei, und wies darauf hin, daß die Zahl der adeligen Häuser, die einst über 20,000 betrug, nun auf 800 zusammengeschrumpft sei.

Hinsichtlich des augenblicklichen Kampfes in der Welt gegen das Verbrechen zeigten die Teilnehmer an der Konferenz lebhaftes Interesse an einem von Dr. A. M. Carr-Saunders, dem Professor der Sozialhygiene an der Universität Liverpool, gehaltenen Vortrag, in dem er erklärte, daß die Verbrecherklasse unter normalen Zuständen wahrscheinlich verschwinden werde. An 3000 Sträflingen vorgenommene Studien, sagte er, hätten bewiesen, daß die absolute Fruchtbarkeit der Verbrecher im Vergleiche zu der allgemeinen Gesamtheit sich fünf zu acht verhalte. Er verteidigt die Theorie, daß die Erziehung in Ländern, die eine höhere Geburtsrate suchen, vernachlässigt werden sollte, indem er angab, daß je intelligenter die Eltern, desto kleiner ihr Beitrag zu der nächsten Generation sei.

Indem er, das Problem der Auswanderung diskutierte, sagte Dr. J. W. Gregory von der Universität Glasgow: „Keine Nation kann eine Sperre um ihr unbesetztes Land legen." Er sagte, die Auswanderung aus den ärmeren Gebieten der Erde nach reicheren Gebieten sei so unausbleiblich wie das Fließen des Wassers, und er sagte voraus, daß Australien wahrscheinlich ein Asyl für Flüchtlinge aus den übervölkerten Ländern Süd- und Osteuropas werden wird, da die Vereinigten Staaten für die Einwanderung in größerem Umfange geschlossen seien.

Abwechslung!

Ein Ansiedler in Zentralafrika konnte es trotz größter Mühe nicht erreichen, seinem eingeborenen Koch klar zu machen, daß auch der größte Liebhaber von Roastbeef diesen köstlichen Braten schließlich nicht mehr sehen kann, wenn er ihn Tag aus Tag ein vorgesetzt bekommt, ohne daß je ein anderes Gericht dies ewige Einerlei unterbricht. Schließlich kam er auf den Gedanken, mit Hilfe eines Wörterbuchs eine Liste von elf anderen Gerichten zusammenzustellen, und er versuchte nun, an Hand dieser Liste dem Koch auseinanderzusetzen, daß er künftig etwas mehr Abwechslung auf der Speisekarte zu haben wünschte. Der Erfolg war erstaunlich. Triumphierend erschien am Abend der Koch und setzte seinem verblüfften Herrn die gewünschten neuen Gerichte vor — alle elf auf einmal!